

29. November 2006
ORF.at

Lobau

ASFINAG will Schadenersatz

Im Streit um die Probebohrungen in der Lobau prüft die ASFINAG Schadenersatzklagen. Sogar gegen die Stadt Wien überlegt man, juristisch vorzugehen. Durch die Blockade entstünden schließlich hohe Kosten, hieß es.

9.000 Euro pro Tag

Klagen statt bohren - jeder Tag in der Lobau kostet die ASFINAG nach eigenen Angaben durch die Miete der Bohrmaschinen und die Mitarbeiter in der Au rund 9.000 Euro. Das Geld wolle man sich jetzt zurückholen.

Man überlege Schadenersatzklagen gegen die Umweltaktivisten oder die Stadt Wien, der das Grundstück in der Lobau gehört, so ASFINAG-Projektleiter Christian Honeger.

Zu dieser Maßnahme sei man schon allein deshalb verpflichtet, weil die Asfinag regelmäßig vom Rechnungshof geprüft werde.

Die ASFINAG-Juristen prüfen derzeit die Schadenersatzansprüche. Ob tatsächlich geklagt wird, ist noch nicht sicher.

Sicher kein Abzug

Derzeit werden die Mitarbeiter in der Lobau auf Wachmannschaften reduziert. Man gehe nicht mehr davon aus, in unmittelbarer Zukunft mit den Bohrungen beginnen zu können, so Honeger: "Da hat sich die Gegenseite sehr klar ausgedrückt."

Ein Abziehen der beiden aufgestellten Bohrgeräte käme allerdings auch nicht in Frage. Man müsse bei diesen Maschinen langfristig planen. Mit dem dritten Gerät werde man in nächster Zeit aber auch keinen weiteren Zufahrtsversuch unternehmen - bisher hatten die Demonstranten hier die Zufahrt von Norden aus immer verhindert.

ASFINAG will informieren

In der kommenden Woche lädt die ASFINAG die angrenzenden Bürgermeister aus dem Marchfeld und Vertreter der Stadt Wien zu einem Arbeitsgespräch. Dabei wolle man die derzeitige Situation erläutern, so Honegger.

Link zum Online-Artikel:
<http://wien.orf.at/stories/154339/>